

INFORMATIONEN und BERICHTE



Member since 2021
JM14949

<https://doi.org/10.18778/2196-8403.2024.11>

„Charisma: Figurationen und Spektren“. Tagung an der Universität Łódź, 06.-08.06.2024

Vom 06. bis zum 08. Juni 2024 fand am Institut für Germanistik an der Universität Łódź die internationale Festtagung *Charisma: Figurationen und Spektren* zum Abschied von Professorin Dr. Joanna Jabłkowska aus dem Hochschuldienst statt. Organisiert wurde die Tagung von der Abteilung für Deutschsprachige Medien und Österreichische Kultur sowie von der Abteilung für Deutschsprachige Literatur. Das Tagungsthema war Anlass für Reflexionen über Charismatisches in Literatur, Medien und Kultur vom Mittelalter und der Frühen Neuzeit bis zur neuesten Gegenwart.

Nach der Tagungseröffnung durch MAŁGORZATA KUBISIAK (Łódź) hielt LOTHAR SCHNEIDER (Gießen) den ersten Vortrag mit dem Titel *„Rizz‘ oder: Über Charisma in bürokratischen Zeiten“*. In seinem Vortrag stellte er die gekürzte Form von Charisma – ‚Rizz‘ dar, die von der Oxford University Press zum Jugendwort des Jahres gewählt wurde. Er betonte, dass ‚Rizz‘ sich in der GenZ-Sprache auf die Fähigkeit bezieht, einen Partner mit sexuellen oder romantischen Gefühlen anzuziehen. Hierbei stellte er die Frage, ob ‚Charisma‘ als Begriff damit am Ende oder im Kern seiner Bedeutung angekommen sei. Der nächste Vortrag wurde von GÜNTHER A. HÖFLER (Graz) präsentiert. Unter dem Titel *„Ich bin nicht, der ich bin.“ – Martin Walsers*

proteisch-gewitztes Charisma versuchte er ‚Walsers Anziehungskraft‘ näherzukommen. HÖFLER konzentrierte sich auf Martin Walser als Dichter, Denker und Erotiker und darauf, wie es dazu kam, dass er eine ‚lebende Legende‘ wurde. Angesprochen wurde auch die Frage, wie es möglich war, dass Walser als „Macht des Geistes und der Rede“ wahrgenommen wurde. Mit dem Vortrag *Zwischen Stigma und Charisma: Renata von Scheliha in der Nachfolge von Stefan George* stellte ANNA WOŁKOWICZ eine Autorin vor, die mit 24 Jahren das humanistische Abitur bestand und 1931 in klassischer Philologie promovierte. Von Scheliha gelte als Nachfolgerin von Stefan George, sie war der Meinung, dass sich im Werk von Stefan George „geistiges Rüstzeug“ gegen die moderne „Zermürbung“ des Menschen finde. Im Kern des Beitrags stand die Autorin und ihr utopisches Erziehungskonzept sowie ihre Begeisterung für den „pädagogischen Eros“. Auch MARIA WOJTCZAK (Poznań) widmete sich einer weiblichen Gestalt, genauer *dem Erzählen und Charisma von Margot Friedländer*, die als *eine Jahrhundertfrau* betitelt wird. Die Holocaust-Überlebende sei in zweifacher Hinsicht charismatisch – als charismatisch Ausstrahlende und Beherrschte.

Den zweiten Tag eröffnete JOACHIM JACOB (Gießen) zum Thema *„Augenblickscharisma“*

– die Flüchtigkeit der Chariten. Hierbei bezog er sich auf die erste Figuration des Charismas – die Chariten aus der griechischen Mythologie. Sie wurden als freundliche und lebensspendende Seite einer mächtigen Kraft wahrgenommen. JACOB zielte auf die prekäre Zeitstruktur des Charismas. Die charismatische Persönlichkeit von Johann Wolfgang von Goethe wurde im Vortrag *Zwischen erzähltem Charisma und charismatischem Erzählen. Goethe in Thomas Manns Roman „Lotte in Weimar“* von LUCJAN PUCHALSKI (Wrocław) präsentiert. Bei Mann wurde Goethe als charismatischer Dichter und seine Aura in völlig säkularisierter Form dargestellt. Dieser Roman ermöglichte daher einen Einblick in die Mechanismen der Charismatisierung. Mit *Charisma contra Vertrauen in Hermann Brochs „Bergroman“ / „Die Verzauberung“* konzentrierte sich GRAŻYNA KWIECIŃSKA (Warszawa) auf den von Broch beschriebenen Mechanismus, durch den die Figur ihre Präsenz in einer Umgebung aufbaut, in der sie zunächst als Fremde wahrgenommen wurde. Bedeutend sei auch die Ohnmacht der Vernunft, die mit diesem Mechanismus konfrontiert wurde.

SIGURD PAUL SCHEICHL (Innsbruck) legte in seinem Vortrag *Der junge Canetti begegnet charismatischen Menschen* den Einfluss dar, den Karl Kraus und Abraham Sonne auf Elias Canettis Leben hatten. SCHEICHL bezog sich auf die Anknüpfungen an die beiden Figuren in Canettis Werken und thematisierte das Ausmaß an Fiktion oder authentischer Erinnerung. Außer Frage stand, dass beide Männer auf den jungen Autor eine starke Wirkung ausübten.

Mit seinem Vortrag *Charisma und emanzipatorische Macht: Karl Kraus‘ und Thomas Manns Massen-Dialoge mit der Arbeiterschaft im Roten Wien (1924-*

1933) widmete sich PRIMUS-HEINZ KUCHER (Klagenfurt) der Frage, inwieweit Thomas Manns intellektuelles Charisma und seine Fähigkeit, auf sein Publikum einzugehen, seinen Charakter sowie seine Wandlung zu einem radikalen Demokraten und Unterstützer des Widerstands beeinflusste.

Das Charisma des Sammlers: Friedrich Pfäfflin und Karl Kraus war das Vortragsthema von ULRIKE TANZER (Innsbruck), die sich auf die Sammlung von Friedrich Pfäfflin zu Karl Kraus konzentrierte. Sie betonte deren Vollständigkeit und die Tatsache, dass der Ankauf der Sammlung durch das Brenner-Archiv ein Netzwerk ergänzt, das über hundert Jahre zurückreicht. JOANNA DRYNDA (Poznań) widmete sich in ihrem Vortrag *der Lebens- und Liebesphilosophie der ‚anmutigen Rebellin‘ Franziska zu Reventlow*. Sie fragte, ob die Kategorie der Anmut für die Lebens- und Liebesphilosophie, die Reventlow in ihren autobiographischen Texten darstellt, relevant ist und wie ihre Autobiographie auf diese Themen eingeht.

MARIA KŁAŃSKA (Kraków) betitelte ihren Vortrag mit der Frage *Lässt sich der junge Stanisław Przybyszewski als ein charismatischer Führer der modernistischen Literatur bezeichnen?* Mittels der klassischen Definition von Charisma und der Charakteristik von Max Weber wurden Überlegungen angestellt, ob Przybyszewski ein charismatischer Literatenführer war und wie lange sein Charisma anhielt.

Nach der Männlichkeit des Charismas fragte WOLFGANG BRAUNGART (Bielefeld). In seinem Vortrag *Charisma und/oder Selbstinszenierung. Oder: Wie männlich ist Charisma? Der Fall ‚Else Lasker-Schüler‘* analysierte er zwei Gedichte der Lyrikerin. Provokativ fragte ANETA JACHIMOWICZ (Olsztyn) in ihrem Vortrag *Frauen fehlt Charisma?.*, was sie anhand einiger

Bestandsaufnahmen zu den Frauenfigurationen in „Fanny Roth. Eine Jung-Frauentgeschichte“ (1910) von Grete Meisel-Hess und „Das Verbrechen“ (1928) von Mela Hartwig beantwortete. Die Referentin konzentrierte sich auf den Prozess, während dessen die weiblichen Figuren charismatischer werden. Dieses Phänomen sei im kulturgeschichtlichen Diskurs bemerkenswert.

Den letzten Vortrag dieses Tages hielt CAROLA HILMES (Frankfurt am Main) über *Charismatische Tiere: Schmucke literarische Kater und Bär*innen im Berliner Zoo*. Gefragt wurde danach, warum Menschen sich für sprechende Tiere begeistern, nach der Bedeutung und der Ursache dieses Charismas.

Den dritten Tag der Tagung eröffnete BEATE SOMMERFELD (Poznań) mit ihrem Vortrag *Charismatische Bilder – Francis Bacon und seine Kunst in Texten von Thomas Bernhard, Friederike Mayröcker und Wilfried Steiner*. Im Mittelpunkt des Beitrags stand das Subjekt, das mit einem Bild interagiert. Es nehme an einer poetischen Performance teil, die theatralische Eigenschaften besitze. Ein komplexes Netzwerk aus Interaktionen trage dazu bei, der Ästhetik eine sakrale Dimension zu verleihen. SOMMERFELD bezog sich für ihre Analyse auf Benjamins Begriff der ‚Aura‘ und auf die ästhetische Kategorie der Intensität nach Deleuze.

FRANK M. SCHUSTER (Gießen) sprach über *Das Spiel (in der) der Spieluhr*. Er betonte, dass es in Ulrich Tukur's Novelle eine Hinwendung zur Fantasie der Horrorkliteratur gibt und eine intermediale Verflechtung, die den Text in vielfältiger Weise schillern lässt. Das Charismatische

spielt hier in seinen verschiedenen Formen indirekt eine Rolle, vor allem weil die Vertreter der Naiven Kunst als charismatisch galten.

Vielfältige Beispiele für erfolgreiche und gescheiterte Beispiele einer Charismatisierung von politischen Führungsgestalten besprach HANS-JÜRGEN BÖMELBURG (Gießen) im Vortrag *Charismatisierung in Sattel- und Umbruchzeiten. Ein deutsch-polnisch-französischer Vergleich aus der Perspektive der Geschichtswissenschaften*. Verwiesen wurde auf ein maskulines Konzept, das seit dem letzten Viertel des 20. Jahrhunderts immer stärker versagt. BÖMELBURG stellte die These auf, dass der Grund dieses Phänomens die steigende Kritik an der Maskulinität ist. Den letzten Tag schloss IRIS HERMANN (Bamberg) mit dem Vortrag *Robert Schindel und das Charisma der späten Lyrik*. Diese gehöre zu den wichtigsten zeitgenössischen Stimmen. Als sogenannter ‚child survivor‘ sei Schindel die Brücke der Überlebenden zwischen der ersten und der zweiten Generation jüdischer Dichter:innen. Auch die nächste, jüngste Generation nach der Shoah werde von ihm geprägt. Ohne sein Werk würde nicht nur der österreichischen, sondern der gesamten deutschsprachigen Welt eine gewichtige Stimme fehlen, und nicht nur der jüdischen, der er als nichtreligiöser säkularer Jude angehört.

Als Abendveranstaltung fand eine Lesung von INGO SCHULZE aus *Die rechtschaffenen Mörder* (2020) statt, die von MALGORZATA KUBISIAK, ELŻBIETA TOMASI-KAPRAL sowie JOANNA FIRAZA moderiert wurde.

Aleksandra Janowska, Łódź